

und wagerechten, teilweise gedrehten Stäben gebildet ist, die an den Kreuzungspunkten abwechselnd durchgesteckt sind, eine Arbeit aus der Entstehungszeit der Treppe. Den Abschluß dieser bildet ein achteiliges Sterngewölbe (Fig. 454) mit schlicht profilierten Rippen und kleinen Überschneidungen. Die schiefwinkligen Fenster haben Gewände mit dem Profil des klassischen Architravs, das bis fast zur Sohlbank hinabgeht, um dann in eine Schräge zu verlaufen. Ebenso am Nordteil der Hoffassade, während bei den Fenstern des Erdgeschosses das Profil sich in der Mitte des Gewändes totläuft.

Den Zugang zum Bau und zur Treppe bildet ein Tor (Fig. 455) in Sandstein. Es ist von toskanischer, sorgfältig durchgebildeter Ordnung. Die Säulen stehen auf Stühlen, das Gesims (Fig. 456), das über dem reich profilierten Torbogen und dessen Schlußstein ruht, ist mit Triglyphen ausgebildet, die Gewände sind in gleicher Weise gegliedert wie die Archivolte, eine Anord-

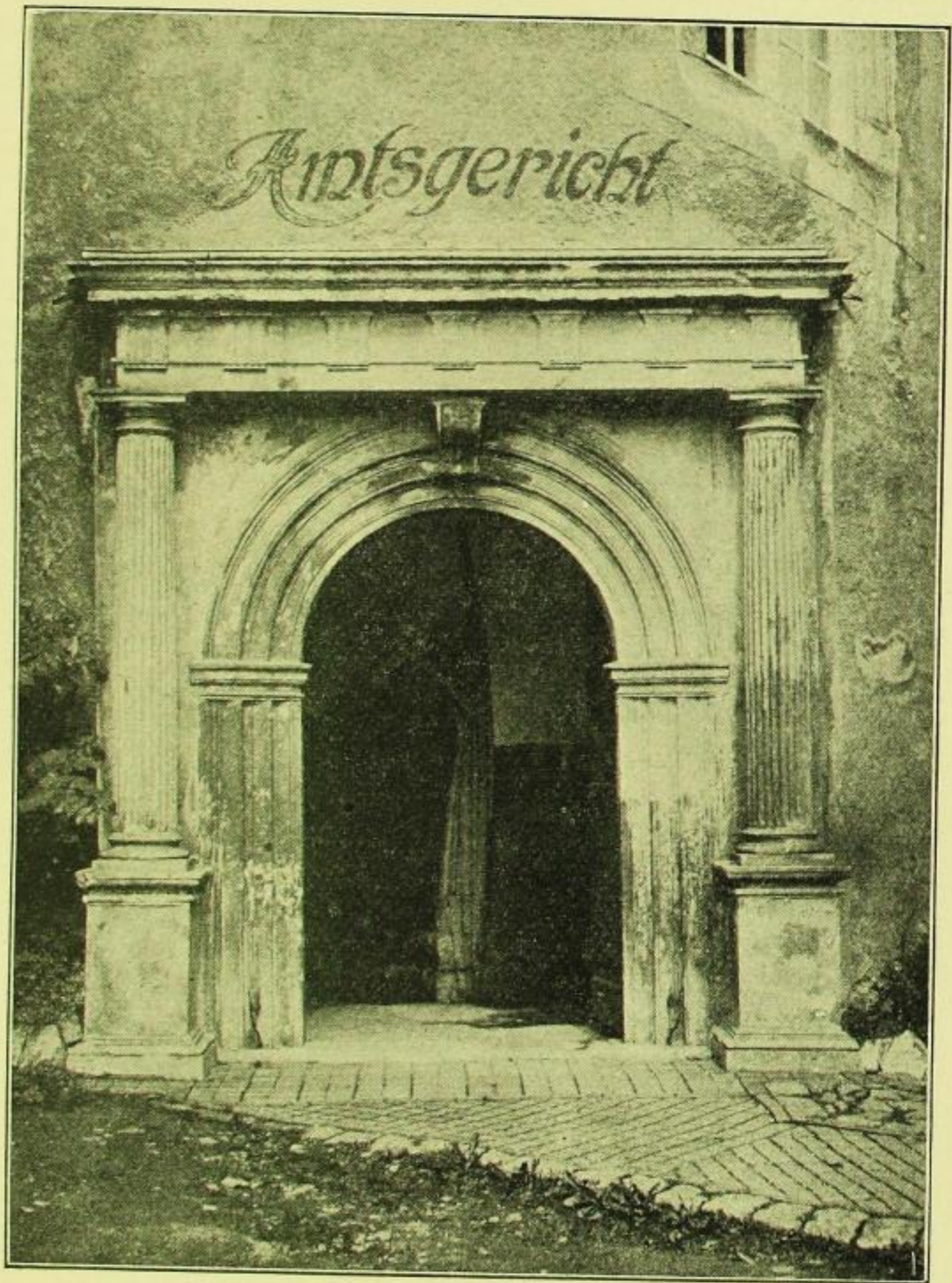


Fig. 455. Nossen, Schloß, Saalbau, Tor.

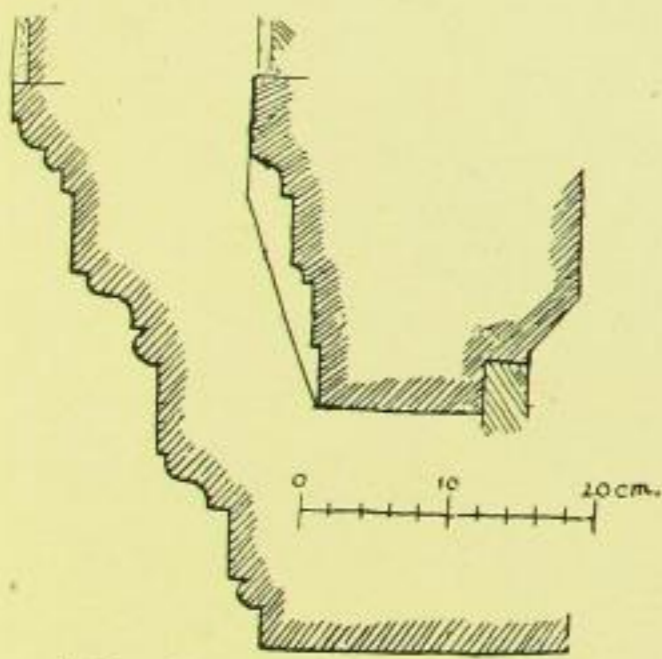


Fig. 456. Nossen, Schloß, Saalbau, Profil des Tores und der Fenster.

nung, die allein der sonst klar durchgeführten italienischen Kunstform widerspricht. Das Auftreten solcher Stilformen steht mit der Tätigkeit des am Schloß zu Dresden wirkenden Architekten Juan Maria Pado-
v a n o in Beziehung, wenngleich unverkennbar das Tor das Werk eines deutschen Steinmetzen, etwa des H a n s K r a m e r ist. Das im Ganzen deutsch gestaltete Schloß dürfte von dem damals dem kurfürstlichen Baudienst vorstehenden Beamten K a s p a r V o i g t v o n W i e r a n d t geleitet worden sein. An Steinmetzzeichen fanden sich die nebenstehend dargestellten, und zwar unten an der Spitze 1, an einem Fenster 2, unter der Konsole der Tor-Archivolte 3, am linken

